

HELGA PESKOLLER

BERGDENKEN

EINE KULTURGESCHICHTE DER HÖHE

2 STUDIEN

WERNER EICHBAUER VERLAG

TOPO

EINLEITENDE AUSSCHAU	7
STUDIE 1: ÜBERN GRUND	19
ÜBERGANG	49
STUDIE 2: ÜBERN BERG	53
1. TEIL: ZEIT(W)ORTE	57
2. TEIL: SPURENSICHERUNG	161
3. TEIL: ABSTIEG	183
AUFSTIEG	207
GIPFEL	293
LITERATUR	330
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	339
PERSONENVERZEICHNIS	340

EINLEITENDE AUSSCHAU

EINSTIEG	9
INTENSITÄT	9
BERGGEBURT	9
AUFSTIEG DES MENSCHEN	9
ALPINES MATERIAL	9
BERGDENKEN – DENKBERGE	10
EPISTEMOLOGISCHE GRATWANDERUNG	11
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN AM BERG GEDACHT	11
HISTORISCHE ANTHROPOLOGIE	11
MATERIAL UND RAUM	12
<i>Mimesis</i>	12
<i>Heterologe Grenzen des Homogenen</i>	12
<i>Beschreibungsdichte</i>	12
<i>Setzungsanalyse</i>	12
<i>Sprachloses Erfahren</i>	13
<i>Paradoxe Grundfiguren</i>	13
<i>Performance</i>	13
<i>Ausgesetztes Subjekt</i>	13
BEWEGUNG UND ZEIT	13
RÜCKKEHR	14
AUFBAU UND ABTRAGUNG	14
<i>Studie 1</i>	15
<i>Studie 2</i>	15
ANMERKUNGEN	17

2. TEIL: SPURENSICHERUNG

VORBEMERKUNG	163
VOM SCHWIERIGEN UMGANG MIT DEM VORFINDBAREN	164
WIDERSTAND DES MATERIALS	164
DEZENTRIERUNG	164
MISSERFOLG	164
SPUREN LESEN	165
DIE FRAGE NACH DEM GRUND	165
<i>Spiegelbildliches Erkennen</i>	165
<i>Normales ist extrem</i>	165
<i>Zur Krise von Subjekt und Erkenntnis (a)</i>	166
Inkurs 1: Leibniz' Grundsatz	166
<i>Subjekt-Erschütterung (a fortgesetzt)</i>	166
<i>Leidenschaft versus Vernunft (b)</i>	167
Inkurs 2: Vervollkommnung des Unverbesserlichen?	167
<i>Erste Standortbestimmung: Das Denken denken (c)</i>	169
Inkurs 3: Mimesis	170
<i>Dimensionen (c fortgesetzt)</i>	171
SPUREN SICHERN	171
NACHLESE EINER ENTSTEHUNGSGESCHICHTE	171
<i>Planung</i>	171
<i>Geschichte als vorgestelltes Kontinuum</i>	172
<i>Leidenschaft und Indifferenz (b fortgesetzt)</i>	172
Inkurs 4: „[...] leben heißt: leidenschaftlich, nicht tot sein“	172
<i>Wissenschaft, Sicherheit und Leidenschaft (b fortgesetzt)</i>	173
Exkurs: Inferno am Mont Blanc	174
<i>Leidenschaftliches Subjekt (a, b fortgesetzt)</i>	174
ENTWICKLUNG IN DER DUNKELKAMMER	174
<i>Projektion</i>	176
<i>Angst</i>	176
<i>Selbst-Fremdheit</i>	177
Inkurs 5: Schrift und Subjekt	177
Inkurs 6: Kontext als Konstruktion	178
ZUR FRAGE NACH DEM WISSEN/WISSENSBESTAND (<i>c fortgesetzt</i>)	178
ANMERKUNGEN	180

3. TEIL: ABSTIEG

VORBEMERKUNG	185
FUNDSTÜCKE UND BEFUNDE	190
ERSTES FUNDSTÜCK	190
(a) Kaiser Heinrich VII.	190
(b) Kaiser Maximilians Theuerdanck	190
(c) Saussure und andere Mont Blanc Bilder	190
BEFUND 1	190
<i>Der vom Aufstieg getrennte Abstieg</i>	190
<i>Abstiege abkürzen</i>	190
<i>Absteigen, um aufzusteigen</i>	191
ZWEITES FUNDSTÜCK	191
(a) Reinhold Messner: Nanga Parbat	191
(b) Herr Brock: Grivola	191
(c) Edward Whymper: Matterhorn	191
BEFUND 2	192
<i>Der produktive Tod</i>	192
<i>Der Tod als setzungsloser Zustand</i>	192
<i>Durchlässige Grenze zwischen Leben und Tod</i>	193
<i>Vermeiden und Wiederholen von Todeserlebnissen</i>	193
<i>Der Tod ist ein Rätsel des Raumes</i>	194
<i>Der Mythos des Bergtodes bedrängt das Wissen</i>	194
<i>Todesahnung</i>	195
<i>Todessehnsucht: zur Rache des verdrängten Todes</i>	195
<i>Akzeptanz des endlichen Körpers</i>	196
<i>Subjektgrenzen gegen S-O-Spaltung</i>	196
<i>Wunsch gegen Vernunft</i>	196
<i>Dem Tod entgeht man unvernünftig</i>	196
<i>Wünschen zwischen Leben und Sterben</i>	197
DRITTES FUNDSTÜCK	197
(a) Empedokles	197
(b) Blas de Castillo	197
(c) Jerry Moffat	197
BEFUND 3	198
<i>Beschleunigtes Absteigen</i>	198
<i>Im Krater siedert Verdrängtes</i>	198
<i>Noch tiefer steigen: Wissen um des Lebens Grund</i>	198
<i>Wissensumbruch: Streben nach Unvergänglichkeit</i>	199
<i>Buchstabieren des Vergangenen</i>	199
<i>Selbstsuche und „unnatürlicher“ Tod</i>	200
VIERTES FUNDSTÜCK	200
(a) Arche Noah	200
(b) Giotto's Joachim	200
(c) Michel de Montaigne	201

BEFUND 4	201
<i>Nur Immaterialität erlöst</i>	201
<i>Lebendige Menschen sind Grenzbewohner</i>	201
<i>Im Absteigen rückt das Leben näher</i>	201
<i>Gründen bedeutet Abstraktsein</i>	201
<i>Abstraktes diszipliniert</i>	202
<i>Exkurs: Die „marrones“ sichern den alpinen Transit</i>	202
<i>Absteigen ist unumgänglich</i>	203
ANMERKUNGEN	205

3. TEIL: AUFSTIEG

VORBEMERKUNG	211
ZIELSETZUNG HÖHE	220
DIE HÖHE WIRD GEGENSTAND	220
WER WAR PETRARCA?	220
<i>Biographisch: ein Kind der Flucht</i>	220
<i>Philosophiegeschichtlich: ein „Fremdling“</i>	221
<i>Petrarca fordert Selbstverwirklichung</i>	221
<i>Denken in Zerrissenheit</i>	221
<i>Petrarcas Naturverhältnis: zwischen Weltverfallenheit und Heilssorge</i>	221
<i>Petrarcas Bergbericht gründet in einer Paradoxie</i>	221
ZUR ERGRÜNDUNG EINES PARADOXONS	221
<i>Verlangen als Erleiden</i>	221
<i>Disziplin verknotet Wille mit Freiheit</i>	222
<i>Anstrengung hält den Knoten leidenschaftlich zusammen</i>	222
<i>Leidenschaft, ein Leiden zwischen Größe und Elend</i>	222
<i>Intensität, die Sprache des Leidenschaftlichen</i>	222
<i>Das Leiden hält sich über die Zielsetzung aufrecht: zeitlebens im Purgatorium</i>	223
<i>Inkurs: Lionel Terrays Kreuzweg zur Annapurna</i>	223
<i>Die Höhe war Petrarcas Ziel</i>	224
HÖHE UND ABSTRAKTION: RAUM GEGEN ZEIT	224
DAS SELBST ERFAHREN: FORTSCHREITEN ODER HÖHERSTEIGEN?	224
<i>Der Pilger entscheidet für den Geist</i>	224
<i>Hintergrund: Aufbruch und Resignation im 14. Jh.</i>	224
<i>Exkurs: zur Geburt weltlicher Kunst – frühe Berglandschaften</i>	224
<i>Pilgerfahrten: Prozession der Schriftzeichen</i>	225
<i>Vom gespaltenen Pilger-Subjekt</i>	225
STEIN DES ANSTOSSES IST DAS KONKRETE DEM ABSTRAKTEN	226
<i>In der Höhe Vorstellungen buchstabieren</i>	226
<i>Faber und Petrarca: Zeit versus Raum</i>	226
<i>Petrarca, der radikale Pilger</i>	227
WISSEN UM HÖHE UND ABSTRAKTION	227
ZUR FORMALISIERUNG VON WISSEN	227
HINTERGRUND: 15. JH. ALS ZEIT DES ÜBERGANGS	228
<i>Der Mensch, der sich selbst denkt</i>	229
<i>1492: Antoine de Ville – ein selbsterdachtes „Ich“ in Atemnot und Schwindel</i>	229
TECHNIK UND TECHNIKVERZICHT: PROTHETISIERUNG UND BEARBEITUNG DES KÖRPERS	230
<i>Bild 1: Reinhard Karl unter der Sauerstoffmaske am Everest</i>	230
<i>Exkurs: Besteigungsgeschichte des Mount Everest</i>	231
<i>Bild 2: Wolfgang Güllich ohne Seil in „Separate Reality“</i>	232
<i>Bildervergleich: zwei Formen härtester Selbst-Disziplinierung</i>	232
TECHNIKGESCHICHTE: ZUR ENTWICKLUNG VON AUSTRÜTUNGSGEGENSTÄNDEN	
MIT SUKZESSIVEM GEWICHTSVERLUST	232
<i>Etymologisch: Aus-Rüstung</i>	232
<i>Diskursivierung der Bergausrüstung: Perioden</i>	232
a) 1863–1875: Unsystematische Sammlung/Grundsatzdiskussion	232
b) 1876–1885: Ausdifferenzierung und Ordnung	232
c) 1886–1895: Ausrüstungsboom und Belehrungen	233
d) 1886–1904: Die Bergausrüstung macht den Bergsteiger	233
<i>Zwischenbetrachtung: Technik inkorporiert sich als perfektibile Bewegungstechnik</i>	233

WENIGER IST MEHR: DER KÖRPER SELBST STEHT AUF DEM SPIEL	234
<i>Man rüstet den Körper ein</i>	234
<i>Das leidige Problem mit dem Körpergewicht: Fasten</i>	234
<i>Den Körper buchstabieren: Klimmzugbalken „Alpinreferat Scherer“</i>	235
<i>Selbstqual und Schmerz: konkrete Empfindungen zu abstrakten Verbindungen</i>	235
DER GELEHRIGE KÖRPER: ZUR HERSTELLUNG PÄDAGOGISCHEN WISSENS	235
<i>Handlungsanweisungen: Belehren durch Gefahren-Klassifikation</i>	236
<i>Zur Herausbildung eines Dispositivs der Sorgfalt</i>	236
<i>Formierung von Wissen über den tunlichen Umgang mit Gegenständen</i>	237
a) Steigeisen	237
b) Seil und Haken	238
<i>Inkurs: Klettern ohne Seil – Solo und Bouldern</i>	239
c) Biwak	239
<i>Resümee: Doppelgesichtigkeit pädagogischen Wissens – Handlungswissen ist Theorie und Theorie Moral</i>	240
DENKRAUM UND RAUMDENKEN: IMAGINATIVES ANDENKEN	242
ZUM VERHÄLTNIS VON INNEN UND AUSSEN	242
<i>Petrarcas Mont Ventoux/John Longs „Reine Gotteslästerung“</i>	242
<i>Die Seele verschiebt sich auf den Körper: Glaube vs. zuviel Wissen</i>	242
NATURERLEIDEN VERSUS NATURINVENTUR	243
<i>Die Seele: Grund des Körpers</i>	243
<i>Der Mensch: Schnittstelle zwischen Geist und Körper</i>	243
HÖHE EMPFINDEN UND HÖHE MESSEN	244
<i>J.-H. Fabre erklärt die sinnliche Wahrnehmung naturwissenschaftlich</i>	244
LEIBDENKEN DES LEBENDIGEN: DIE „ERSTE“ SIGNATUR	245
DER KÖRPER STÄRKT DAS GEMÜT: GESNER/PARACELTUS	245
<i>Kreuzungspunkt Berg: sinnliches Wahrnehmen erweitern und unterwandern</i>	246
<i>Die Höhe belichtet den Menschen: Empirie als Durchwirktheit</i>	246
<i>Zwischenbetrachtung: Das Denken der Höhe beleuchtet das Denken selbst</i>	247
TOPOGRAPHISCHE KARTEN ERFASSEN RÄUMLICHES FLÄCHIG: DIE „ANDERE“ SIGNATUR	248
„TATSACHENBERICHT“ KARTE: ZUR FORMALISIERUNG DES RAUMES	248
<i>Die Welt als Körper, der Körper als Grundriß</i>	249
<i>Einen Willen zur Macht beurkunden: Projektion als Expansion</i>	250
<i>Angst: Schlüssel zum Rätsel von Raum und Zeit</i>	250
<i>Inkurs: Verknotung von Logos und Leidenschaft</i>	251
UNWIRKLICHWERDEN DES ERDRAUMES: SKIZZE ZUR ERD-BILDUNG	251
<i>Codierung der Erde als Kugel</i>	251
a) Der Abstand als räumliche Distanz formiert sich zur Linie als zeitliche Bewegung	251
b) Erdgröße: Das Netz, das die Erde einfängt	251
c) Benennen: Übersetzen als Verortung im neuen Netz	252
<i>Darstellung der Höhe: Ptolemäus</i>	252
<i>Rückfall zum Erdbild: mittelalterliche Mönchskarten</i>	252
a) Weltbild als inkorporiertes Leiden: Ebsdorfer Weltkarte	253
b) Markieren von Weltgrenzen: Portulankarten	253
<i>Wissen expandiert: Vervielfältigungsverfahren</i>	253
DAS KREUZ MIT DEN BERGEN	254
VOM BUCHSTABEN ZUR ZAHL: CUSANUS UND DAS NUMERISCHE	254
<i>Maulwurfshügel und Bergschraffuren: Apianus und Rauh</i>	254
<i>Schablonenhaft starr: Ägidius Tschudi</i>	254
ZUR SELBSTAUFLÖSUNG DER VERTIKALEN: PHILIPP-FLAMM, EIN BEISPIEL	255
<i>Die Felswand doppelt codieren: Benennen und Erleben</i>	255
<i>Der Körper vermittelt zwischen Wand und Text</i>	256
<i>Klettern ist Erinnern</i>	256

a) Zur Reaktivierung der Sinne gegen die Schrift	257
b) Das Topo als alpine Episteme:	
Buchstaben des Kletterlebens und die Sympathie zum Steinernen	257
ZUR DARSTELLUNG DES STEINERNEN: VON NUZI BIS „STAY HUNGRY“	258
SITUATION UND ORIENTIERUNG ALS PROBLEM	258
<i>Das Unterbrochene als Ungewißheit</i>	<i>258</i>
<i>Vergewisserungen: Kunstwände</i>	<i>259</i>
<i>Kletterrouten als Itinerare</i>	<i>259</i>
<i>Fluchtlinien in Stein: mythenbeladenes Alpinklettern</i>	<i>259</i>
DAS GELÄNDE ZWISCHEN NUMERISCHER PRÄZISION UND	
GESTALTERISCHER ANSCHAULICHKEIT	260
<i>Der Berg ist widerständig</i>	<i>260</i>
DER ÜBERHANG UND DAS ÜBERSPANNTE SUBJEKT	260
ZUR GESCHICHTE EINER SIGNATUR: DER HALBMOND ALS BERG UND ÜBERHANG	261
<i>Tonplättchen von Nuzi, 3800 v.</i>	<i>261</i>
<i>Babylonische Weltkarte, 500 v.</i>	<i>261</i>
<i>Herodots Weltbild, 450 v.</i>	<i>261</i>
<i>Erathostenes' Bergkörper, 240 v.</i>	<i>261</i>
<i>Ptolemäus' Bergbänder, 160 n.</i>	<i>261</i>
<i>Bei Kosmas fällt der Berg ins Wasser, um 550 n.</i>	<i>261</i>
<i>Mittelalterliche Radkarten: die „alpes“ in Gestalt betender Mönche, 11. Jh.</i>	<i>262</i>
<i>Maritanus Capella und die Formenvielfalt der Berge, 12. Jh.</i>	<i>262</i>
<i>Ptolemäus' Wiederentdeckung und die Dominanz der Alpen, 1482</i>	<i>262</i>
ÜBERSETZUNGEN	263
<i>Von Ptolemäus zur kopernikanischen Wende</i>	<i>263</i>
<i>Exkurs: die Kunst als „Lernung der Vernunft“</i>	<i>263</i>
<i>Fortschritt der Seefahrt, Rückschritt in der Bergdarstellung</i>	<i>263</i>
<i>Mercator: Der Fels vermittelt zwischen Utopie und Topographie</i>	<i>264</i>
<i>Tycho de Brahe: der Himmel als Technik-Geburt</i>	<i>264</i>
<i>Johannes Keplers Weltgeheimnis: Der Grund ist reine Quantität</i>	<i>264</i>
<i>Gottfried W. Leibniz behauptet den Grund als vernünftigen Satz</i>	<i>265</i>
<i>Isaac Newtons Gravitationsgesetz und der Streit um die Erdform</i>	<i>265</i>
ZWISCHENBETRACHTUNG: Der Berg ist mehr denn je ein Darstellungsproblem	265
<i>Das Geoid: Der Körper wird Instrument, Instrumente Körper</i>	<i>267</i>
<i>Der vermessene Berg verliert Standort und Halt</i>	<i>267</i>
<i>Ein Gebirgsland zerfällt in Höhenkoten</i>	<i>268</i>
DIE BERGDARSTELLUNG WIRD VERRECHNET: ZUR FORMALISIERUNG DER FORM	269
<i>Institutionalisierung der Bergform: Alpenvereinskartographie</i>	<i>269</i>
<i>Form-Formalisierung: die „normale Geburt“</i>	<i>269</i>
<i>Kartographen ersetzen die formale Form: ein Akt der Übersetzung</i>	<i>270</i>
<i>Zwischenbetrachtung: der Berg, ein unökonomischer Gegenstand</i>	<i>270</i>
BERGERLEBNISSE SIND UNZWECKMÄSSIG, JENSEITS DES FORMALISMUS: PACCARD UND SAUSSURE	270
<i>Im Gegenzug: Georg Winklers leidenschaftliche Rückgewinnung von Bergwirklichkeit</i>	<i>271</i>
ÜBERHÄNGE ERKLETTERN: VERGEWISSERUNGEN DES GRUND-VERLUSTES	271
<i>Otto Ampferer stößt oben auf das, was unten verlorengeht:</i>	
<i>Materielle Grenzen sind aufgestiegen</i>	<i>272</i>
DER ABRUCH IST PROGRAMMIERT: DIE KRAFT DER SCHWERE STEHT AUF DEM SPIEL	273
<i>Zur Leidenschaft der Langsamkeit: Errettungsversuche des Zeitraumes/der Raumzeit</i>	<i>274</i>
DIE NAMEN: IDENTITÄT, DISZIPLIN UND SELBSTREFERENZ	275
GESCHICHTLICHES ZUR NAMENSGEBUNG: BENENNEN IST TRENNEN	275
<i>Nubische Goldminenkarte um 1290 v.</i>	<i>275</i>
<i>Bezeichnetes erhält reale physische Existenz bei de Fermat</i>	<i>275</i>
<i>Descartes und die Verallgemeinerung der Orte</i>	<i>275</i>
<i>Simlers alpine Enzyklopädie</i>	<i>276</i>
<i>Inkurs: Unterrichten als Zerkleinern – Belon und Gesner</i>	<i>276</i>

DER LEBENDIGE MENSCH WIRD FORMALISIERT: ZUR HERSTELLUNG DES „NATÜRLICHEN“	276
<i>Lavater und Kant</i>	276
<i>Rousseaus Konzept der Untrennbarkeit pädagogischer Beziehungen</i>	277
<i>Itard macht aus dem „Wilden von Aveyron“ einen Menschen namens „Victor“</i>	277
<i>Bergsteigen/Forschen als Selbsterziehung: Alexander von Humboldt</i>	277
<i>Inkurs: Humboldts „Kosmos“ und die Grenze der Bezeichnung von Dingen</i>	278
IST DIE SPRACHE DER NATUR EINE SPRACHE AUS DER PERSPEKTIVE DES ANDEREN?	279
<i>Pittoreske Berge: sprachlicher Rest der Kunst</i>	279
<i>Zwischenbetrachtung: Zersetzen ist Synthetisieren</i>	279
„NAMELESS TOWER“: VOM SUBJEKT ZUM PROJEKT UND DIE KUNST DES AUSSETZENS	280
DER INHALT DES PROJEKTS MANIFESTIERT SICH IM TOPO	280
<i>Exkurs: „America“ – Benennen ist Besetzen, Aufteilen und Ersetzen</i>	281
DAS TOPO: VORSCHRIFT UND VORBILD DER SELBSTAUSLÖSCHUNG	281
<i>Selbstverlust: Parameter zur Vergewisserung eines sich auflösenden Subjekts</i>	282
<i>Angst erneut als Schlüssel: Im ausgesetzten Subjekt kündigt sich eine neue Verbindung an</i>	283
<i>Die Verbindung, die immer auch bricht</i>	284
<i>Schlußbemerkung, die nichts schließt:</i>	
Das Kreuz mit den Bergen ist immer auch ein Kreuz mit den Menschen	284
NOCH IMMER KEIN ENDE: „STAY HUNGRY“ ODER DIE SELBSTREFERENZ DES „MENSCHLICHEN“	285
<i>Die Schwerkraft wirkt konkret und weiterhin als Faszinosum</i>	286
<i>Fragmentarisches als Paradigma</i>	286
<i>Zurücktreten des Menschen und seines Denkens als Akt der</i>	
<i>„Menschwerdung“: sich selbst gegenüber kritisch werden</i>	286
ANMERKUNGEN	288

3. TEIL: GIPFEL

VORBEMERKUNG	295
MATERIAL/EXKURSE	299
GIPFEL 0 • HOFFNUNG AUF BEGRENZUNG (<i>Mont Blanc</i>)	299
<i>Exkurs: Gipfelbilder in der alpinen Geschichte</i>	299
GIPFEL 1 • AUFATMEN UND ANGST (<i>namenlos</i>)	301
GIPFEL 2 • ZIELE STATT ANGST (<i>Leerstelle</i>)	301
GIPFEL 3 • FREUDE ÜBER DIE AUSSICHT (<i>Grüntalspitze</i>)	302
<i>Exkurs: der Blick von oben</i>	302
GIPFEL 4 • SEHNEN ALS SELBSTBEDRÄNGNIS (<i>Gipfellos</i>)	303
GIPFEL 5 • ANGST-RECYCLING (<i>Große Zinne</i>)	304
GIPFEL 6 • SELBST-REFLEXION	305
GIPFEL 7 • EIN GIPFEL ALS LÜCKE (<i>Dru</i>)	306
GIPFEL 8 • TODESANGST (<i>Aiguille du Plan</i>)	307
GIPFEL 9 • HAST (<i>Grandes Jorasses</i>)	307
GIPFEL 10 • NEUES ERSATZPROJEKT (<i>Jungfrau</i>)	308
<i>Exkurs: Mutterloser Gipfel</i>	308
GIPFEL 11 • VERSCHIEBUNG (<i>Gletscherhorn</i>)	309
GIPFEL 12 • DAS VERDRÄNGTE (<i>Droites</i>)	309
<i>Exkurs: Schmerzflucht ist Glück</i>	310
GIPFEL 13 • DER GIPFELLOSE BERG (<i>Eiger-Nordwand</i>)	310
GIPFEL 14 • BILD, REFLEXION UND WIEDERHOLUNG (<i>Dru</i>)	311
<i>Exkurs: Entbilden</i>	312
GIPFEL 15 • SONNENAUFGANG (<i>Mont Blanc</i>)	313
<i>Exkurs: das Licht und die Berge</i>	314
GIPFEL 16 • FORMAL PERFEKT (<i>El Capitan</i>)	315
GIPFEL 17 • NUR EIN VORGIPFEL (<i>Half Dome</i>)	316

GIPFEL 18 • GRIFFCHEN (<i>Dezemberweg</i>)	317
GIPFEL 19 • SELBST-HERSTELLUNG (<i>ohne Gipfel</i>)	317
GIPFEL 20 • IN ETAPPEN (<i>El Capitan</i>)	318
GIPFEL 21 • DAS ENDE DES STEIGENS (<i>Mount Everest</i>)	319
GIPFEL 22 • AUSSICHTSLOS: DIE FRAU (<i>Gasherbrum II</i>)	319
GIPFEL 23 • ZUR WIEDERGEWINNUNG DER HORIZONTALLEN (<i>Boulder</i>)	321
GIPFEL 24 • NICHT WIRKLICH DER GIPFEL (<i>Cerro Torre</i>)	321
<i>Exkurs: sitzend den Berg denken</i>	322
NACHBEMERKUNG	324
ANMERKUNGEN	325